

Berg im Drautal

Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde: 16. März 1989

Aussteller: Landesregierung/Landesrat Herbert Schiller

Entwurf: Wilhelm Deuer/Gemeinde Berg im Drautal

Graphik: Alexander Exax

Beschreibung: In grünem, mit zwei seitlich gezackten und einschwingend verbundenen Spitzen unter den Hauptrand des silbernen Schildhauptes reichenden Schildgrund eine silberne, schwarz geöffnete romanisch-gotische Kirche mit steilem Turm und hinten anschließendem silbernen romanischen Rundkarnier, vorne begleitet von einer silbernen dreizackigen Krone, hinten von einer silbernen, überkreuzt von je einem silbernen Bischofs- und Kreuzstab unterlegten Mitra mit Bändern; im Schildfuß ein silberner Wellenbalken.

Fahne: Grün-Weiß mit eingearbeitetem Wappen

Erläuterungen: Die Gemeinde liegt im Oberen Drautal zwischen den Gailtaler Alpen mit der Jauken (Torkofel: 2275 m) im Süden und der Kreuzeckgruppe im Norden. Die großteils bäuerliche Bevölkerung siedelte sich erhöht über dem Talgrund an; die meisten Ortschaften der Gemeinde werden im sogenannten Greifenburger Urbar von 1267 erstmals genannt, als Vertrauensleute der herzoglichen Brüder Ulrich und Philipp ihren Besitz teilten. Eine Ortsgemeinde Berg konstituierte sich 1850, sie wurde schon 1864 um Emberg erweitert und erfuhr 100 Jahre später um den Westteil der aufgelösten Gemeinde Bruggen eine weitere Vergrößerung.

Die Gemeinde hat im Zuge der Wappenerstellung immer weiterreichende Wünsche geäußert und aus der großen Zahl von Entwürfen nach einer Vorauswahl die Bevölkerung entscheiden lassen. Der grüne Schildgrund soll das walddreiche und naturbelassene Gemeindegebiet zum Ausdruck bringen, durchflossen vom silbernen Wellenband der unberechenbaren Drau. Im Schildhaupt formt sich aus dem grünen Grund die stilisierte Silhouette der Jauken als Hausberg der Gemeinde, wo auch Bergbau betrieben wurde. In der Herzstelle des Wappens finden wir die Ostansicht der bedeutenden Pfarrkirche Mariä Geburt, einer wichtigen Salzburger Mutterpfarre für das obere Drautal. Neben der spätromanischen Kirche mit Seitenturm, Chorquadrat und Rundapsis erhebt sich einer der zahlreichen romanischen Rundkarnier aus der Bauzeit der Kirche, volkstümlich nach seinem Patron, dem Erzengel und Seelenwäger Michael, „Michelele“ genannt, mit markanten Strebepfeilern und einem Dachaufsatz. Die Krone steht für das Marienpatrozinium der Pfarrkirche, die Bischofsmütze mit dem überkreuzten Bischofs- und Kreuzstab zunächst für den heiligen Nonnosus, einen frühchristlichen Lokalheiligen, dem im Talgrund eine bemerkenswerte Kirche mit einem auffallend hohen spätgotischen Chor geweiht wurde. Da Nonnosus den kirchlichen Oberbehörden im 17. Jahrhundert nicht mehr geläufig war, wurde als Kirchenpatron der Patriarch und Kirchenvater der Ostkirche Athanasius († 373 in Alexandria) festgelegt.

In den Entwürfen waren auch das spätgotische Gewölbe der Pfarrkirche, die

örtlichen Edelkastanien, der Erzengel Michael und Mariensymbole in Betracht gezogen worden.

Quelle: Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 60f.